

Aldi Süd spart mit Mehrwegkiste

Kunststoffbehälter für Obst und Gemüse bringen logistische Vorteile – IT-System spielt wichtige Rolle

Mülheim. Die Aldi-Mehrwegkiste für Obst und Gemüse könnte auch in Österreich und der Schweiz zum Einsatz kommen. In Deutschland wird sie seit über einem Jahr verwendet. Die Mülheimer wollen mit ihrer Individuallösung jährlich einen zweistelligen Millionenbetrag sparen, ist zu hören. Eine wichtige Rolle spielt die Software „Syncrotess“, die den Behälterfluss steuert.

„Hofer Österreich und Aldi Suisse beobachten den Test von Mehrwegkisten mit großem Interesse“, teilt Aldi Süd auf Anfrage mit. Beide wollen aber erst später entscheiden, ob sie in das System einsteigen: „Die Entscheidung kann erst getroffen werden, sobald genügend Mehrwegkisten zur Verfügung stehen“, heißt es aus Mülheim. Bereits im Frühjahr wurde der Rollout in den 31 deutschen Regionalgesellschaften von Aldi Süd abgeschlossen.

Mit den selbstentwickelten auberginefarbenen Klappkisten in vier verschiedenen Höhen verbindet Aldi Süd ehrgeizige Ziele, sagen Beobachter. Das Unternehmen wolle jährliche Kostensenkungen in zweistelliger Millionenhöhe realisieren. Wichtige Erfolgskriterien dabei sind ein rasanter Umschlag und die intelligente Steuerung der Kisten.

Während vergleichbare Systeme wie Ifco oder Euro Pool System es nach Expertenangaben auf durchschnittlich acht Umläufe pro Jahr bringen, soll sich die Aldi-Box 20-mal dre-

UNTER DACH UND FACH

Eigener Pool: In allen deutschen Filialen von Aldi Süd werden die selbstentwickelten, auberginefarbenen Transportboxen für die Warenpräsentation verwendet.



FOTOS: IZ-ARCHIV, KARIN SCHILLING



Vorteile: Prozessoptimierung, einheitliche Warenpräsentation durch Standardisierung, Kostensenkung.

Erfolgsfaktoren: Software Syncrotess sorgt für schnellen Umschlag, optimiert Verteilung, Transport und Bestände. Kisten sind mit Barcode versehen, Identifizierung in Echtzeit entlang der Lieferkette schafft Transparenz.

Aufgabenteilung: Firma Walther produziert Kisten für Aldi. Dienstleister ist Interseroh Pool-System.

hen. Soweit sind die Mülheimer noch nicht. Doch mit Hilfe des IT-Systems Syncrotess, das beim ausgewählten Dienstleister Interseroh Pool-System läuft, nähern sie sich der Benchmark sukzessive an. Je höher die Umschlagshäufigkeit, desto weniger Kisten müssen vorgehalten werden und umso kostengünstiger lässt sich der Mehrweg-Pool betreiben. Während

Aldi Süd die Kisten kauft und im Besitz behält, sorgt Interseroh für die Behälterlogistik. Nach Schätzungen zirkulieren inzwischen weit über 3 Mio. der selbstentwickelten Boxen zwischen Produzenten, Zentrallagern und den Aldi-Süd-Filialen. Interseroh betreibt zwei Depots, in denen die Ladungsträger vollautomatisch gereinigt und für den Transport zu Obst- und Gemüse-

erzeugern etwa in Deutschland, den Niederlanden und Spanien zur Verfügung gestellt werden. Die erforderlichen Stückzahlen werden zugewiesen und nicht von den Produzenten abgerufen. Die Software „Syncrotess“, die vom Aachener IT-Unternehmen Inform und Interseroh auf die Aldi-Anforderungen zugeschnitten wurde, verwaltet die Behälter in Echtzeit. Sie prognostiziert laufend den Bedarf entlang der Lieferkette. Dabei soll sie eine hohe Präzision erzielen, obwohl das angesichts saisonaler Schwankungen beim grünen Sortiment nicht einfach ist. Doch Aldi lässt nicht alle Produkte in die neue Kiste packen, sondern vor allem Artikel mit einem relativ kontinuierlichen Abverkauf wie Paprika, Karotten, Gurken und Äpfel. Auch Blumenkohl, Fenchel, Tomaten und Salate werden in dem Ladungsträger präsentiert. Der aktuelle Storecheck in einer Frankfurter Aldi-Filiale ergibt, dass knapp die Hälfte der Kisten auf den schrägen Präsentationsflächen auberginefarben sind.

Neben der Prozessoptimierung, die ein standardisiertes System gegenüber unterschiedlichen Transportbehältern ermöglicht, geht es Aldi um eine Reduzierung des CO₂-Ausstoßes und mehr Ergonomie für die Mitarbeiter. Die vollen Kisten sollen nicht mehr wiegen als 10 kg plus Verpackung. Damit wolle man die Rückenbelastung für die Beschäftigten senken. „Aldi ist die erste Firma, die das so konsequent umsetzt“, kommentiert ein Marktbeobachter. *Birgitt Loderhose/IZ 31-11*